



Lernen in heterogenen Gruppen

oder:

Viele lernen viel

Ulrike Handke
Toulouse-Lautrec-Schule
April 2015



Das Individuum fördern
Die Gruppe nutzen
Die Nerven schonen

Fragestellungen für heute

- Wie aktiviere ich möglichst alle Schülerinnen und Schüler? - MOTIVATION
- Wie kann ich so differenzieren, dass die ganze Gruppe thematisch im Gespräch bleibt?
- Wie kann ich Aufgaben so stellen, dass Lernende denken: Das kann ich. Das ist etwas für mich“
- Wie kann ich Materialschlachten und Mehrarbeit vermeiden?

Aktive Schüler/innen lernen mehr!

Aktiv werden Schüler, wenn sie sich angesprochen fühlen und wenn es einen Grund gibt aktiv zu werden.

Unumgänglich ist, auf die Unterschiedlichkeit der Personen einzugehen.

Realität: Unsere Schülerinnen und Schüler kommen nicht aus derselben Fabrik, sie sind nicht standardisiert, wir auch nicht



sondern.... Vielfalt/Heterogenität ist
der Normalfall



Auf der einen Seite : Eine Vielzahl von Individuen → HETEROGENITÄT

der Begabungen

der Leistungen

der Lernerpersönlichkeiten

der Motivationslage

des Vorwissens

des Elternhauses

des kultureller Hintergrundes

des Geschlechts

der Art der körperlichen und
geistigen Konstitution

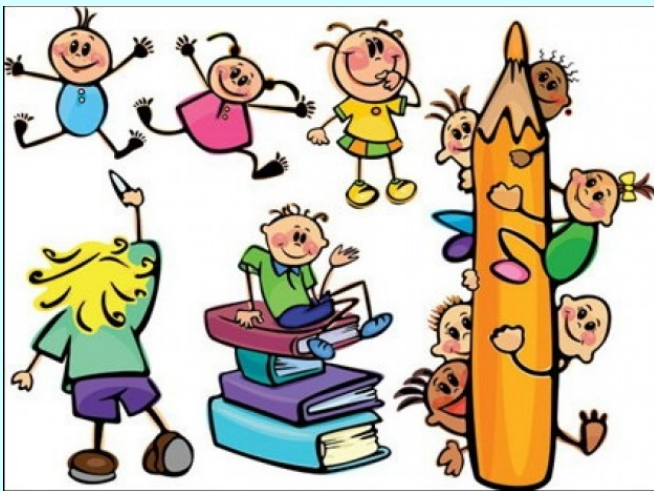
- Individuelle, optimale
Kompetenzentwicklung
- **Prozessorientierung**
- **FÖRDERN**
- Einmaligkeit

Auf der anderen Seite...

**Kompetenzerwerb für
Lerngruppen (3/4 oder
7/8)**

→ **STANDARDS**

- Überindividuelle
Anforderungsbeschreibungen
- „FORDERN“
- Produktorientierung
- Vergleichbarkeit



Die Schule ist so zu gestalten, dass die **gemeinsame Unterrichtung und Erziehung** sowie das **gemeinsame Lernen der Schülerinnen und Schüler verwirklicht**, Benachteiligungen ausgeglichen und Chancengleichheit hergestellt werden.

Schulgesetz §4

Spannungsverhältnisse

Individuum - Gemeinschaft

Individuelle Kompetenzentwicklung - Standards

Die Schule, die Erziehungsberechtigten und die Jugendhilfe wirken bei der Erfüllung des Rechts der Schülerinnen und Schüler auf **größtmögliche Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Fähigkeiten** zusammen.

Schulgesetz §4

Aus dem Leitbild der
Toulouse-Lautrec-
Schule

Wir nutzen unsere **unterschiedlichen Kompetenzen** zur
Entwicklung gemeinsamer Handlungskonzepte

Wir fördern und stärken die individuellen Fähigkeiten der
Schüler durch ein Höchstmaß an **Differenzierung** und
ermöglichen ihnen eine **ganzheitliche Entwicklung**.

Wir **akzeptieren** alle Schüler als **einzigartige
Persönlichkeiten** und gehen **respektvoll** miteinander um.

MISSVERSTÄNDNISSE

Vergl. Artikel Handke in BLuS
9/2010

Binnendifferenzierung:
Irrtümer, Missverständnisse und
Verrücktmacher

Innere Differenzierung oder Binnendifferenzierung ...

- ... macht gleich.
- ... erfordert immer unterschiedliche Aufgabenstellungen.
- ... erfordert grundsätzlich Aufteilung in Gruppen.
- ... macht ganz viel Arbeit.
- ... bedeutet 30 mal passgenaue Einzelarbeit.
- ... kann man nicht ohne den Einsatz standardisierter Diagnoseverfahren realisieren.
- ... betrifft NUR die Niveaustufen „leicht-mittelschwer“

Differenzierung nach Schwierigkeitsgrad

–Interesse-Umfang-Tempo- Lernerpersönlichkeit



Einführung

Schüler teilen sich selber zu oder werden zugeteilt:

Unterschiedliche Aufgaben, die unterschiedliche Niveaus repräsentieren und unterschiedliche Lernerpersönlichkeiten und Kompetenzen ansprechen, z.B. arbeitsteiliges Lernen in Lernszenarien (vergl. Artikel P.Hölscher)

Im Plenum findet Austausch und Erweiterung der eigenen Perspektive statt

Andere Organisationsformen

Lernstraße (Stationen in fester Reihenfolge
individuelles Tempo)

Stationenarbeit

(<http://www.tvq-walberberg.de/>

Methodenkompetenz.htm)

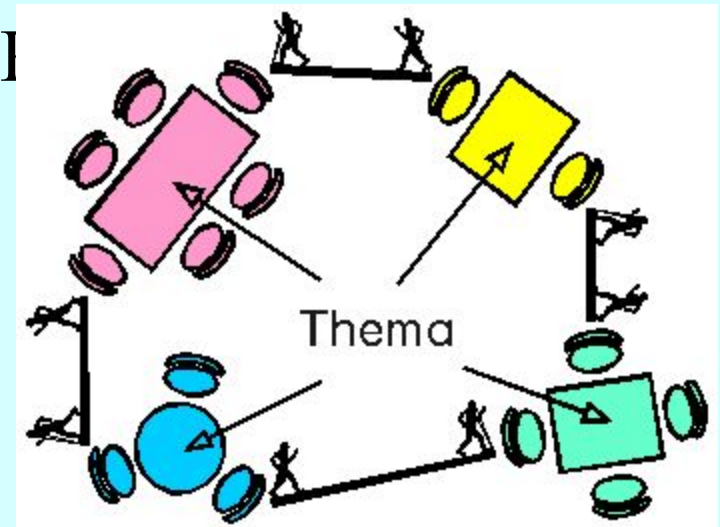
Lernzirkel

Lernszenarien

Freiarbeit

Angebotstische

Lernbüfets



Gefahr: Materialschlacht



Aufwändige Korrekturen und Diagnostik...





Die intelligente
Lernaufgabe ist
der Schlüssel!

Immer nützlich :Think/Pair/Share
Hypothesenbildung - Verifizierung

Immer nützlich :Think/Pair/Share

Hypothesenbildung - Verifizierung

Lernerfahrung 1: Wer bin ich?

23

FEGA

TMO

BvA

Brooklyn

ANKER

„Let's celebrate difference!“

1996 -2001

Ulrike Handke

Matthias

mehr als 30 Jahre

Lisa

Mc - UK

Waren Sie...?

Mögen Sie ...?

Heißt Ihre ..?

Haben Sie?

5.SPS R'dorf

NZ

DaF

KISS

Unterrichtsbeispiel

Königin Elisabeth war
ihre Tante 2. Grades.
Tante 2. Grades

Sie war
katholisch

Ihre Regierungszeit war
von Auseinandersetzungen
mit den Protestanten
geprägt.

3 Ehemänner
Sie hatte drei Ehemänner.

Sie war auch Königin von
Schottland.

Ihr erster Ehemann
hieß Dauphin Francois.
Dauphin
Francois

Sie wurde 1542 geboren.

Lord Darnley war einer ihrer
Ehemänner.
Lord
Darnley



Sie war Königin von
Frankreich.
Königin

John Knox war ihr
protestantischer
Gegenspieler.
John Knox

Sie wurde 1587
auf Befehl von
Elizabeth I
hingerichtet.

Königin Elizabeth I war mit
ihr verwandt.
Elizabeth I

Wer bin ich?

Moulin Rouge

1901

1864

Henri

Buntstifte

Holzkohle aus
dem Ofen

Alkoholiker

36 Jahre

Maler



Wurde er....?

War er ...?

Lebte er..?

Hatte er....?

Malte er?

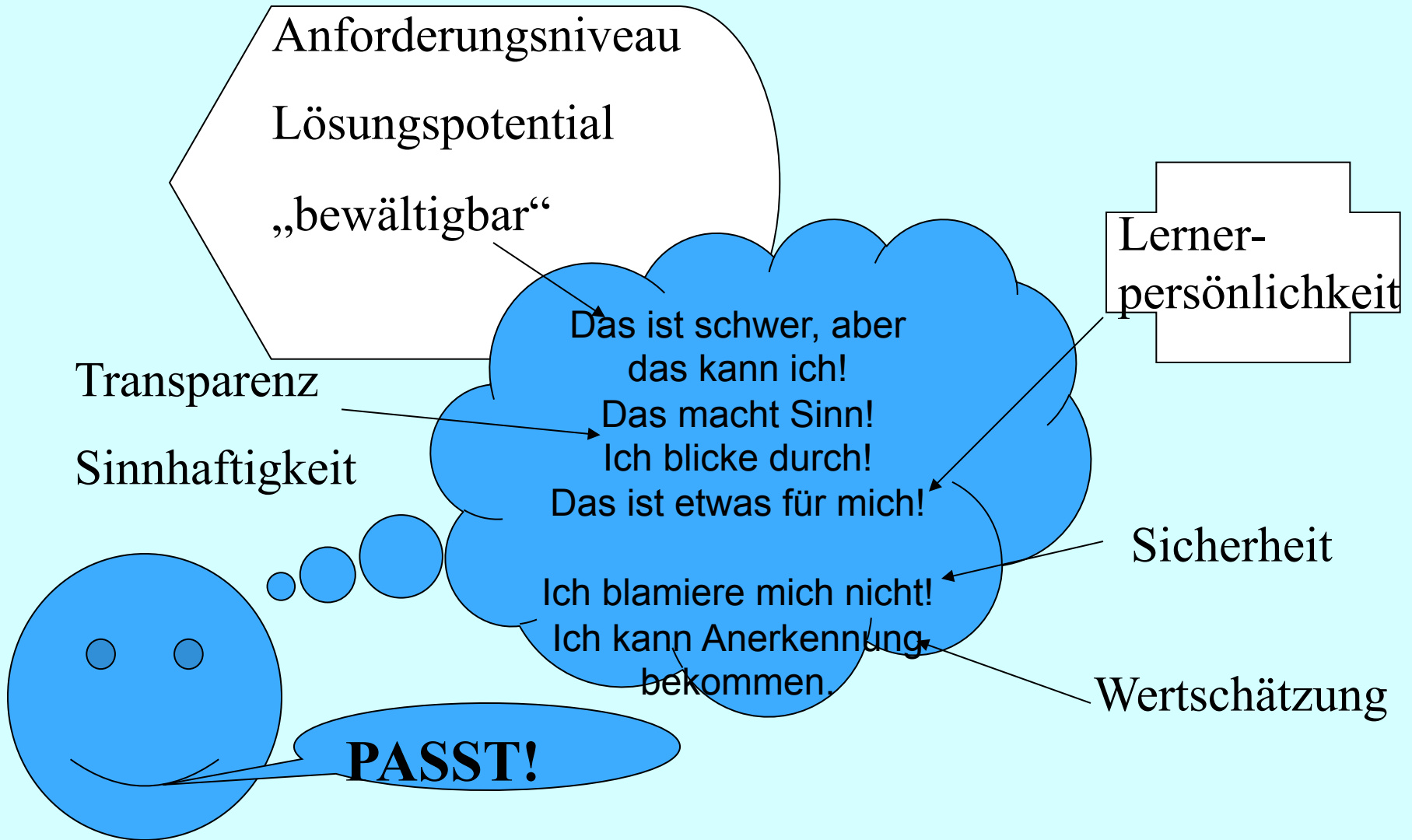
Postimpressionist

adelig

1,52 Meter

van Gogh

Eine Aufgabenstellung ist dann gut, wenn sie **angenommen** wird und **ALLE** Schüler aktiv werden.



LERNERPERSÖNLICHKEITEN

DIE PROFESSOREN



Diese Personen
möchten Wissen und
Fertigkeiten
kompetent
beherrschen.

Sie brauchen harte
Fakten,
Informationen,
Papiere, Tabellen

WAS GENAU?

LERNERPERSÖNLICHKEITEN

DIE FREUNDE



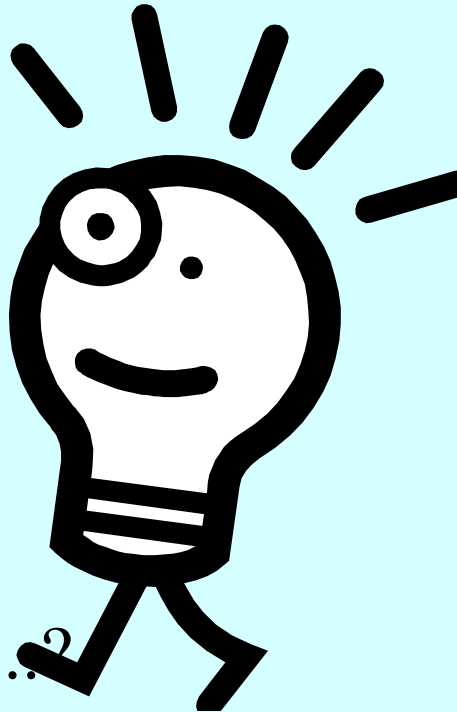
NA UND?

Diese Personen sehen Unterricht und Schule als soziales und kommunikatives Ereignis.

Gruppendynamik
Wohlfühlen, Interaktion und
Gefühle sind zu beachten.

LERNERPERSÖNLICHKEITEN

DIE ERFINDER



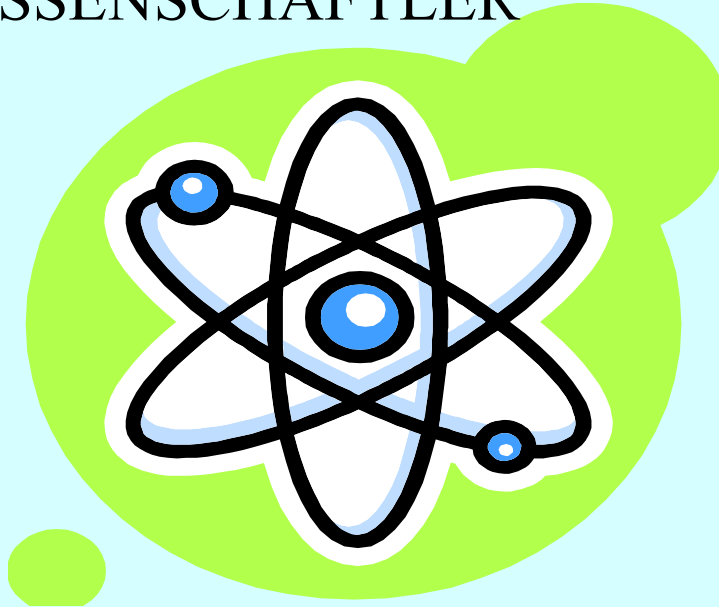
Aber wenn ...?

Diese Personen wollen anpassen, modifizieren, erweitern, erforschen, anders machen, neu erfinden. Sie wollen Aufgaben und Informationen neu organisieren.

Kreative Ausflüge ermöglichen und erlauben.

LERNERPERSÖNLICHKEITEN

WISSENSCHAFTLER



WARUM?

Diese Personen wollen Zusammenhänge verstehen.

Verbindungen herstellen, Regeln und Ableitungen formulieren lassen.

Auszug aus Was heißt gehirngerecht lernen?
(J. Egle, BAK Seminar 2/2010)

- **Lernen ist ein einzigartiger individueller Prozess.**
- Lernen braucht Emotionen.
- Lernen impliziert Anstrengung.
- Lernen braucht Belohnung.
- Lernen braucht Bewegung.
- **Lernen braucht Beziehung**

Grundbedürfnisse von Lehrenden und Lernenden

Bedeutend sind:

- Glaubwürdige Vorbilder.
- Kreativität und Begeisterung statt Druck und Angst.

Zwei menschliche Grundbedürfnisse:

- Der Wunsch nach Entfaltung des eigenen Potentials - Selbstwirksamkeit .
- Das Bedürfnis, mit anderen verbunden zu sein und in der Gemeinschaft geschätzt zu werden.

(vergl. Werke von G Hüther)

PREDICTAWORD

Erklärung der Menschenrechte

Resolution 217 A (III) vom 10.12.1948

Welche **Nomen/Substantive** kommen in den
ersten drei Artikeln vor?

- Artikel 1:
Alle **Menschen** sind frei und gleich an **Würde** und **Rechten** geboren. Sie sind mit **Vernunft** und **Gewissen** begabt und sollen einander im **Geiste der Brüderlichkeit** begegnen.

- Artikel 2:
Jeder **Mensch** hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten **Rechte** und **Freiheiten** ohne irgendeine **Unterscheidung**, wie etwa nach **Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion**, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer **Herkunft**, nach **Eigentum, Geburt** oder sonstiger Umständen. Weiters darf keine Unterscheidung gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, ohne Rücksicht darauf, ob es unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder irgendeiner anderen Beschränkung seiner Souveränität unterworfen ist.

•Artikel 3:
Jeder Mensch hat das **Recht**
auf **Leben, Freiheit** und
Sicherheit der Person.

Wir brauchen intelligente Aufgabenstellungen,

- die positive soziale Abhängigkeit herstellen,
- die Schülerleistungen ermöglichen, die gemeinschaftlich erbracht hochwertiger sind als Einzelleistungen,
- Die unterschiedliche Anforderungsstufen beinhalten,
- Die sprachliche Unterstützung anbieten,
- Die unterschiedlichen Lernerpersönlichkeiten Zugang ermöglichen.

Orientierung am

Index für Inklusion

Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln



entwickelt von

Tony Booth & Mel Ainscow

übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von

Ines Boban & Andreas Hinz

Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln (85)

C. 1 | Lernarrangements organisieren - Indikator C. 1.5 | Die SchülerInnen lernen miteinander.

- 3) Tauschen sich die SchülerInnen gern über ihr Wissen und ihre Fertigkeiten aus?
- 5) Ermöglichen Gruppenaufgaben den SchülerInnen, Aufgaben aufzuteilen und dann zusammenzutragen, was sie gelernt haben?
- 6) Lernen die SchülerInnen, aus verschiedenen Beiträgen der Gruppe einen gemeinsamen Bericht zusammenzustellen?
- 8) Sehen die SchülerInnen, dass jede(r) seinen Anteil an positiven Rückmeldungen bekommen sollte?

(Th)ink

BY
KEITH
KNIGHT

YES, WE CAN.

www.kchRONICLES.com
keef@kchRONICLES.com



WRITEL: P.O. BOX 341892 LOS ANGELES CA 90034 @2009 K. KNIGHT